

# Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V.

[Startseite](#) > Nachrichten

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der EGE mit Ihrer Spende.  
Spendenkonto:

Postbank Köln  
BIC PBNKDEFF  
IBAN DE66370100500041108501

## Nachrichten

### Tod am Muttertag - Mai 2019



Während die Webcam der EGE im Ahrtal zur Freude tausender Zuschauer das Aufwachsen zweier Uhuküken überträgt, ereignet sich in einer anderen Uhufamilie in einem anderen Teil der Eifel ein grausiges Drama. Dort ist die Idylle trügerisch. Ausgerechnet am Muttertag findet ein Spaziergänger ein totes Uhuweibchen unter einem Mittelspannungsmast. 2012 hatte Stefan Brücher diesen Uhu als Jungvogel in einem Steinbruch nestjung beringt - 8500 m vom Fundort des jetzt toten Uhus entfernt.

Der tote Uhu erweist sich als Weibchen mit Brutfleck (eine zur Brutzeit nackte Stelle am Bauch). Es hat offenbar gebrütet. In der Nähe müssen seine Jungvögel sein. Brücher macht sich auf die Suche nach ihnen zum nächstgelegenen Uhubrutplatz und findet sie. Sie liegen tot im Nest. Das Uhumännchen hat zwar Nahrung herangeschafft. Doch die Jungen waren noch zu klein, um die Nahrung selbst zu zerteilen und davon zu fressen. Die Männchen schlagen zwar die Beutetiere und bringen sie herbei. Aber, das Zerteilen und Verfüttern besorgen die Mütter. Übrigens befindet sich das Nest, in dem die mütterlosen Uhuküken starben, in einem Europäischen Vogelschutzgebiet.

An dem Strommast, der der Uhumutter, indirekt auch den beiden Küken zum Verhängnis wurde und der das Familienglück durchkreuzte, hatte der Netzbetreiber zwar Vogelschutzmaßnahmen gegen den Stromschlag durchgeführt, jedoch auf dilettantische Weise. Zudem wurde der Mast zu einer Zeit errichtet, als dieser Bautyp schon nicht mehr hätte errichtet werden dürfen. So ist es in Deutschland: Seit Jahren darf es diese Fälle gar nicht mehr geben. Das Bundesnaturschutzgesetz verlangte die Entschärfung vogelgefährlicher Masten nach Einräumen einer zehnjährigen Umrüstungszeit bereits bis zum 31.12.2012. Geschehen ist - das zeigt der Fall dramatisch - zu wenig. Die Deutschen sind mit der ganz großen Energiewende befasst: Ausstieg aus der Kohle, Ausstieg aus der Atomenergie, Ausbau der Regenerativen. Doch sie schaffen es nicht einmal, wie seit 2002 verlangt, den Altbestand vogelgefährlicher Masten mit ein paar technischen Maßnahmen zu entschärfen. Dabei sind in Rheinland-Pfalz seit einer gefühlten Ewigkeit Bündnis90/Die Grünen für den Naturschutz verantwortlich. Dem dortigen Umweltministerium obliegt die Durchsetzung des Vogelschutzes an Mittelspannungsmasten.

## **Hier die Details des Falles:**

### Der Mast:

Der Mast wurde zwischen 2002 und 2006 vom Netzbetreiber RWE aufgestellt. Es handelt sich um einen Stahlmast, der als Endmast und Mastschalter fungiert. Der Schalter ist unterhalb der Traverse angebracht, die Isolatoren sind als Abspannisolatoren mit einer Baulänge von weniger als 60 cm ausgeführt. Der Mast wurde von der Firma Pfeilderer AG 2001 produziert. Nach 2006 wurde der Mast, immer noch in Verantwortung der RWE, nachträglich mit Büschelabweisern ausgerüstet. Dabei wurden die Abweiser nicht an der dafür vorgesehenen Stelle (dem Befestigungspunkt des Isolators an der Traverse) sondern ca. 30 cm seitlich versetzt an einer zuvor ungenutzten (und für einen anderen Zweck vorgesehenen) Lasche befestigt. Die Monteure konnten sich so zusätzliche Befestigungsschellen im Wert von etwa 4,5 Euro und einige Minuten Arbeitszeit ersparen. Die ohnehin geringe Schutzwirkung der Büschelabweiser wurde durch diese Falschmontage nochmals reduziert. An der gefährlichsten Stelle, genau auf Höhe des Isolators, entstand so ein für Vögel attraktiver Sitzplatz. In der Eifel wurden seit 2012 an mit Büschelabweisern ausgerüsteten Masten mindestens drei getötete Uhus gefunden. An zwei dieser Masten waren die Büschelabweiser korrekt positioniert. Die Uhus kamen dennoch ums Leben.

### Die Unternehmen:

Seit Oktober 2010 verantwortet der Netzbetreiber RWE wissentlich die geringe Schutzwirkung von Büschelabweisern. 2013 ging diese Verantwortung auf das Tochterunternehmen Westnetz über. Allein im Bereich der Eifel ist mit 500-1.000 Masten vergleichbarer Bauart im Netzbereich des Unternehmens zu rechnen. Für Rheinland-Pfalz dürfte die Anzahl derartiger Masten, vor allem auch im Verantwortungsbereich der Pfalzwerke, 3.000-5.000 Stück betragen.

### Die Rechtslage:

Ausweislich des Gutachtens "Rechtliche Gewährleistung des Vogelschutzes an Mittelspannungsleitungen" gibt es für den von den Netzbetreibern angeführten, angeblichen Bestandsschutz für Altmasten keine rechtliche Grundlage. Die Naturschutzbehörden haben die Möglichkeit, die Sicherung von Strommasten nach dem Standard der aktuellen gesetzlichen Regelungen anzuordnen, nehmen diese Möglichkeit jedoch nicht wahr. Strommasten werden von den zuständigen Behörden nicht auf eine ordnungsgemäße Vogelsicherung hin überprüft.

Der tote Uhu:

Ein Spaziergänger fand den toten Uhu am Sonntag, den 12. Mai 2019. Der Finder bemerkte den Ring am Uhu und meldete den Fund sofort der Vogelwarte Radolfzell. Diese erkannte die für eine mögliche Uhubrut gefährliche Situation und informierte die EGE umgehend am Montag. Am Dienstag untersuchte Stefan Brücher das Gelände. Aber, es war schon zu spät. Brücher berichtet:

"Ich kann mich an die Beringung des jungen Uhus PS 28514 und seiner beiden Geschwister im Juni 2012 gut erinnern. Eigentlich war die Beringungssaison schon zu Ende. Ich war einfach nur neugierig, wie sich ein früher einmal vom Uhu besiedelter Teil eines großen Steinbruchgeländes zwischenzeitlich verändert hatte. Mit einer Uhubrut rechnete ich hier nicht, stieg jedoch aus dem Auto und ging zum Begrenzungszaun. Zu meinem Erstaunen flatterte direkt vor mir eine Flaumfeder eines Junguhus am Stacheldraht. Mit dem Fernglas suchte ich das Gelände ab, fand weitere Spuren von Uhus und alsbald auch drei in einer Nische sitzende ausgewachsene Uhus. Mit Kescher bewaffnet machte ich mich durch Geröllfelder auf den Weg zu ihnen; ich konnte jedoch nur einen fangen. Die beiden anderen flogen quer durch den Steinbruch und landeten in einem Haufen großer Steinblöcke. Letztlich fand ich sie wieder, beringte alle drei, setzte sie hinter einen dicken Stein und zog mich vorsichtig zurück. Ich war mir unsicher, ob sich diese Aktion gelohnt hatte. Heute nun weiß ich es. Wahrscheinlich schon seit 2013 oder 2014 war Uhu PS 28514 nun das Brutweibchen des sehr zuverlässigen Uhubrutpaares hier im Nettetal; außer 2016 hatten sie immer Junge. Und nun habe ich den Uhu PS 28514 nochmals in der Hand."

Der Fund:

Die EGE erfuhr von dem toten Uhu nur, weil mehrere günstige Umstände zusammen kamen.

1. Der Standort des Unglücksmastes liegt direkt an einem Weg (mitten im Felde wäre der Uhu übersehen worden).
2. Kein Fuchs, Marder, Dachs oder Wildschwein verschleppte den Kadaver.
3. Der Uhu war beringt (in der Eifel sind ca. 50% der Uhus beringt).
4. Der Finder interessierte sich für den toten Vogel, betrachtete ihn genauer und bemerkte den Ring.
5. Der Finder meldete die Ringnummer an die Beringungszentrale.

Vor diesem Hintergrund muss mit einer erheblichen Dunkelziffer an durch Strommasten getöteter Uhus gerechnet werden.

Die Kinder des Uhus:

Das Uhnest liegt 650 m vom Strommast entfernt, an dem das Weibchen ums Leben kam. Beide Küken lagen tot im Nestbereich. Das jüngere der beiden war ca. 20 Tage alt und vermochte daher noch kaum, die Nistmulde zu verlassen. Es lag in diesem besonders sonnenexponierten Felsbereich an der Stelle, an der die Eier in einer kleinen, von den Uhus gescharften Mulde gelegt worden waren. An solch einem Brutplatz muss das Uhuweibchen die Küken nicht nur vor Kälte und Regen, sondern auch vor der Sonne schützen. In der heißen Mittagssonne muss das Uhuweibchen sich zum Schutz der Küken wie ein Sonnenschirm über sie stellen. Inwiefern das jüngste Küken an dieser Stelle verhungerte oder der Sonneneinstrahlung erlag, ist unklar.

Jedenfalls lag direkt neben ihm eine Elster. Offensichtlich hatte das Uhumännchen versucht, die Küken alleine zu versorgen und die Beute angeliefert. Ein Zerteilen der Beute vermögen Uhumännchen jedoch kaum. Das ein paar Tage ältere Küken hatte die Nistmulde verlassen und lag einen Meter höher unter den Zweigen einer Eiche. Direkt neben ihm hatte das Uhumännchen einen erbeuteten Waldkauz abgelegt. Auch dieser war unversehrt.

